

Thema Nummer II: Sind gute Argumente erfolgreich?

Kann man wirklich immer überzeugen, wenn man unwiderlegbare Argumente hat? Oder kommt man auch ganz anders ans Ziel? Gewinnt immer nur die „richtige“ Seite?

Man kann durch gutes Durchsetzungsvermögen und Bedrängung der Zuhörer vielleicht dirsee einschüchtern, aber sie nicht wirklich überzeugen. Denn früher oder später wird allen Zuhörern auffallen, dass nicht die Begründung, sondern nur die Machtdemonstration der Grund für ihre Zustimmung war. Also wird er dann sein Ziel, diese Argumentation zu gewinnen, nie erreichen können. Denn ich stelle die These auf, dass gute Argumente immer ein notwendiger Bestandteil sind, um erfolgreich aus einer Diskussion herauszugehen.

Dennoch schaffen es viele Menschen auch mit schlechten Begründungen überzeugend zu sein. Der Grund dafür ist, dass sie die Rhetorik nutzen, genauso wie die Sophisten zu Sokrates' Zeit. Er zeigt allen, dass Sophisten Lügner und nur in der Redekunst aber nicht in der Argumentfindung geübt sind. Ein gutes historisches Beispiel dafür sind der Erzbischof von Canterbury und Thomas von Aquin, welche verantwortlich für die Gottesbeweise sind. Sie haben solange ihre schwachen Argumente umgeschrieben bis die Menschen sie geglaubt haben und konnten so die Menschen lange Zeit täuschen.

Außerdem helfen vielleicht auch gute Belege nicht, wenn man versucht Menschen zu überzeugen, die gar nichts davon wissen möchten. Die Bürger im Mittelalter sind das genaue Gegenbeispiel dazu, sie wollten unbedingt glauben, dass es Gott wirklich gibt und dass sie keine Zweifel mehr haben müssen. Sie waren so töricht, an Unfug zu glauben. Dies hätte niemals passieren dürfen.

Aber die Scholastik ist auch ein guter Beweis dafür, dass schwache Erklärungen auf Dauer erfolgreich sein können, denn Kant hat sie widerlegt, indem er durchschaut hat, was sie versucht haben zu kaschieren. Seine „Kritik der reinen Vernunft“ ist der Beweis, dass man wirklich gute Argumente braucht, um am Ende als Sieger hervorzugehen.

Heutzutage werden auch noch viele Menschen getäuscht: Politiker verpacken ihre Weltanschauungen in schönen Reden, aber an sich sind sie nicht wirklich erstrebenswert. Doch trotzdem gibt es viele Menschen, die sie wählen. In der Werbung geht es ganz ähnlich zu. Das Produkt wird wirklich super dargestellt und wenn man es dann kauft, wird bald klar, dass es ein „totaler Reinflall“ ist. Aber es verkauft sich weiter gut, weil die Werbung uns falsche Argumente vortäuscht. Auch irrelevante Belege sind nicht vernachlässigbar. Egal wie gut das Duschgel riecht, wenn es Hautreizungen verursacht, wird es nach kurzer Zeit keiner mehr kaufen. Also müssen die Aspekte, wie gut sie auch sein mögen, immer zum Anlass passen und dürfen nicht nur unnötig zusammen gewürfelt werden.

Eine weitere wirklich wichtige Voraussetzung ist, dass man die Nachweise seines Gegenüber versteht. Es gibt immer wieder Verständigungsschwierigkeiten. Genau das hat Hume bereits beschrieben mit seiner Unterscheidung von leichter und schwerer Philosophie. Wenn dies ein Essay mit unzähligen Fachbegriffen aus allen möglichen Fachbereichen wäre, also schwere Philosophie, würde nur ein Zehntel oder weniger aller Leser alles verstehen, vorausgesetzt sie sind auf jedem Gebiet ausreichend gebildet, aber kaum einer kann das von sich behaupten. Deshalb ist es auch wichtig, bei Argumenten immer darauf zu achten, dass der Großteil der Zuhörer oder der Gegenpartei alles verstehen, um den eigenen Standpunkt wirklich nachvollziehbar zu präsentieren.

Ein gutes Beispiel dafür ist ein Gespräch zwischen einem Musiker und einem Physiker. Der Musiker würde eventuell von dem Unterschied zwischen Beethoven und Mendelssohn sprechen, der Physiker hingegen über Astronomie oder Quantenmechanik. Beide würden den

jeweils anderen nicht verstehen, weil sie einfach nicht auf dem Gebiet im gleichen Maß gebildet sind, wie ihr Gesprächspartner. Sie könnten ewig miteinander reden und wären danach immer noch nicht schlauer, es sei denn, sie hätten sich das nötige Wissen angeeignet und genügend Zeit und Motivation einfließen lassen. Bei der allgemeinen Bevölkerung ist dies eher selten zu finden. Natürlich informieren sich Menschen über Google, wenn sie einige Inhalte nicht verstehen können, aber soweit wie jemand, der das Fach studiert hat, kommen sie nur in den wenigsten Fällen. Also ist entweder Verständlichkeit der Argumente oder Freude an der Weiterbildung bei den Zuhörern notwendig, damit gute Belege wirklich erfolgreich sein können.

Um mich abschließend auf meine These zu beziehen, man braucht auf jeden Fall gute Argumente, aber man kann immer verlieren. Gute Beweise sind immer ein Vorteil und zu Beginn einer Debatte bestimmt ein Zeichen von Überlegenheit, aber der Sieg ist einem nie vor dem Start und vor dem Ende versprochen. Denn wenn man sein Gegenüber angreift oder vielleicht bloßstellt, weil man sich sicher ist, dass man siegen wird, dann kann man auch damit rechnen, dass man irgendwann die Rechnung dafür bezahlen könnte.

Sokrates ist es eben so ergangen. Seine Gerichtsverhandlung ist das Beispiel, in dem sich alle meine Aspekte vereinigen. Er hatte alle guten Gegenargumente, um sich freisprechen zu lassen, und konnte auch nie widerlegt werden. Er hat auch nur die relevanten Argumente eingebracht und sie soweit erklärt, dass jeder im Raum sie verstehen konnte. Sein einziger Fehler war vermutlich, dass er alle Anklagepunkte als lächerlich hingestellt und die Ankläger immerzu provoziert hat, und obwohl sie es vielleicht verdient hatten, konnten sie das schlecht auf sich beruhen lassen und somit musste er trotz seiner wirklich guten Verteidigung am Ende mit dem Leben bezahlen.

Haben eben diese guten Argumente ihm den Tod vielleicht noch näher gebracht als gedacht?